

381. M. Siegfeld: Ueber die Einwirkung von Anilin auf Benzil.

(Eingegangen am 4. August.)

Anlässlich einiger in der vorstehenden Abhandlung mitgetheilter Versuche war es nothwendig, das Benzilmonanil und -dianil darzustellen. Das Monanil ist bereits von K. Voigt¹⁾ und von Bandrowski²⁾ erhalten worden, und zwar von ersterem durch Erhitzen von Benzil mit überschüssigem Anilin im Rohr auf 200°; von letzterem durch Erwärmen dieser Substanzen im offenen Kolben auf 100° bis 150°.

Nach letzterer Methode erhielt ich stets ein Product, welches stark mit Benzil verunreinigt war und durch Umkrystallisiren nur unvollkommen gereinigt werden konnte, da beide Substanzen annähernd gleiche Löslichkeitsverhältnisse besitzen. Nach der ersteren Methode wurden aus 15 g Benzil etwa 4—5 g reines Benzilanil vom Schmelzpunkt 106° gewonnen; die Producte der Mutterlaugen waren ebenfalls stark verunreinigt und liessen sich nicht verwerthen.

Um die Ausbeute zu verbessern, wurde das Gemisch von Anilin und Benzil länger und stärker erhitzt (9 Stunden auf 220°).

Bei Eingiessen des dunkelbraunen Röhreninhaltes, der stark nach Benzaldehyd roch, in Alkohol schieden sich weisse, glänzende Blättchen ab, die nach mehrfachem Umkrystallisiren aus Benzol bei 159° schmolzen und sich der Analyse und ihren Eigenschaften zufolge als Benzanilid erwiesen.

	Ber. für C ₁₃ H ₁₁ NO	Gefunden
C	79.24	79.68 pCt.
H	5.63	5.57 »
N	7.11	7.07 »

Die Reaction dürfte nach folgender Gleichung vor sich gegangen sein:



Der dabei frei werdende Wasserstoff bewirkt vermuthlich die Reduction des Benzils zu Benzaldehyd.

Wahrscheinlich waren auch die hochschmelzenden, weissen Blättchen, die auch von Voigt und Bandrowski bei der Darstellung des Monanils stets beobachtet wurden, nichts anderes als Benzanilid.

1) Journ. für prakt. Chem. 34, 1.

2) Wiener Monatshefte 1888, S. 685.

Benzildianil.

Das Benzildianil $\text{C}_6\text{H}_5 \cdot \overset{\cdot\cdot}{\text{C}} \text{---} \overset{\cdot\cdot}{\text{C}} \cdot \text{C}_6\text{H}_5$
 $\text{N} \cdot \text{C}_6\text{H}_5 \quad \text{N} \cdot \text{C}_6\text{H}_5$ wurde erhalten durch sechsstündiges Erhitzen von Benzil und Anilin mit Phosphorsäureanhydrid im Rohr auf 200°. Nach dem Erkalten bestand der Röhreninhalt aus einer festen, dunklen Masse und einer dicken, braunen Flüssigkeit. Erstere war zum grössten Teil in Wasser löslich und wurde nicht weiter untersucht. Letztere schied beim Ein-giessen in Alkohol gelbe Krystalle ab, die mehrfach aus Alkohol umkrystallisirt wurden. Die reine Substanz bildet glänzende, gelbe Blättchen, und schmilzt bei 141°—142°.

	Ber. für $\text{C}_{26}\text{H}_{20}\text{N}_2$	Gefunden
C	86.68	86.72 pCt.
H	5.55	5.70 »
N	7.78	7.99 »

Der Körper ist in Alkohol, Aether und Ligroin schwer löslich, etwas leichter in Benzol, leicht in Chloroform. Aus 5 g Benzil wurden etwa 2 g reines Dianil erhalten.

Heidelberg, Universitätslaboratorium.

382. Ernst Schmidt: Ueber das Hyoscin (Scopolamin).

(Eingegangen am 6. August.)

In dem letzten Hefte dieser Zeitschrift hat sich Herr A. Ladenburg veranlasst gesehen, an eine von mir vor Kurzem publicirte ausführliche Abhandlung über das Scopolamin¹⁾ einige in Form und Inhalt so befremdende Bemerkungen zu knüpfen, dass ich mich genöthigt sehe, zur Klärung der Sachlage, etwas näher auf dieselben einzugehen. Es scheint mir dies umsomehr geboten zu sein, als Ladenburg einen Vergleich zwischen seinen und meinen Angaben dadurch erschwerte, dass er, im Gegensatz zu einer kurzen, den gleichen Gegenstand behandelnden Notiz von O. Hesse²⁾, unterliess anzugeben, wo meine experimentellen Untersuchungen zur Publication gelangten.

¹⁾ Archiv der Pharmacie 1892, 207—231.

²⁾ Pharmaceut. Zeitung 1892, 232.